

Ergebnis Wahl
 nachfolgende mit demnach
 der Wahl-Verfahren.

Bezugspreis
 monatl. 60 Pf., frei ins Haus
 durch die Post unterjährlich
 1.00 Mark ohne Postgebühren.

„Die Rote Flut“
 (Anzeigengebühr)
 monatlich 10 Pfennig.

Schriftleitung:
 Nr. 49/51, Brühlstraße 388
 Wittenberg-Str. 1-2
 2-1 1/2 Mark.



Anzeigengebühr
 beträgt für die Kapitalisten
 Monatsgebühren, betragen 100 Pf., für
 gewöhnliche 50 Pf., Anzeigen unter
 dem Titel für die Seite 70 Pf.

Anzeigen
 für die Rote Flut
 monatlich 10 Pf., für die Seite
 10 Pf., für die Seite 10 Pf.

Hauptgeschäftsstelle:
 Nr. 49/51, Brühlstraße 388
 Wittenberg-Str. 1-2
 2-1 1/2 Mark.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
 Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Blod-Ende in Belgien.

Ihr beliebiger Mitarbeiter schreibt der R. V.:
 Die prinzipielle Bedeutung des Wahlkampfes der belgischen Arbeiterpartei erblickt aus der Tatsache, daß er seit vierzehn Jahren der erste und einzige wirkliche Wahlkampf ist, den sie errangen, und zugleich der erste und einzige, den sie aus eigener Kraft, ohne Bündnis mit dem Liberalismus, erkämpft hat.
 Nach der Niederlage, die das liberal-sozialistische Kartell bei den Kommunalwahlen vom 2. Juni 1912 erlitt, als ein Teil der liberalen Wählerfraktion aus Furcht vor dem roten Geistes zu den Liberalen überließ, war die Auflösung des Kartells unumkehrlich geworden. Sie vollzog sich als etwas Selbstverständliches. Weder in der Arbeiterpartei noch bei den Liberalen wurde die Sache eigentlich diskutiert; bei der Eröffnung der diesjährigen Wahlkampagne lag in den meisten Wahlkreisen die Frage, ob man wiederum ein Kartell bilden sollte, überhaupt nicht einmal zur Sprache. Freilich gibt es auch jetzt noch hien und da drüben prinzipielle Freunde der antiliberalen Wlodpolitik, und solche sich wieder einmal eine Gelegenheit bieten, das alte Wodverhältnis zum Liberalismus zu erneuern, so wäre sicher ein beträchtlicher Teil unserer belgischen Genossen ohne weiteres bereit, die alte traurige Geschichte wiederum von vorne anzufangen. Aber die Gelegenheiten sind nicht so oft da. Der Wlod ist an seiner eigenen inneren Unmöglichkeit zugrunde gegangen; was die prinzipielle Opposition der Marxisten in der Arbeiterpartei in zwanzig Jahren nicht vermocht hätte, das brachten die harten Taten des Klassenkampfes an dem einen Tage des 2. Juni 1913 fertig.

So wurde denn diesmal in allen Wahlkreisen bis auf zwei - zwei ländliche Bezirke in Ostflandern, wo die Arbeiterpartei kaum über eine Organisation verfügt und vor der Hand noch keine Kandidat hat, eine Kandidaten ins Parlament zu bringen - getrennt marschiert. Und zwar nicht nur in dem Sinne, daß die Arbeiterpartei und die Liberalen je ihre eigenen Kandidaten hatten, sondern auch insoweit, als der Wahlkampf beiderseits nach zwei Fronten geführt wurde. In dem meisten Fällen waren es Liberalen die Liberalen, die zur Offenheit gegen die Arbeiterpartei übergingen, ja in einigen Kreisen gebärdeten sie sich noch antiliberaler als antiliberal. Ueberhaupt ist es seit dem 2. Juni 1912 und besonders seit dem Generalstreik des vorigen Jahres das Bestreben der liberalen Führer gewesen, die Scheidelinie zwischen Liberalismus und Arbeiterpartei möglichst deutlich zu markieren, in der Erwartung, daß sie damit das Vertrauen der 1913 zu den Liberalen übergelassenen schwachen Elemente zurückgewinnen würden. Die Parole dazu war ja kurz nach dem Generalstreik von dem Führer der Liberalen, Gynans, ausgegeben worden, mit den dreifachen Worten: Gegen die Tyrannie der Kirche, gegen die Tyrannie der Gewerkschaften! Derselbe Herr Gynans war es übrigens, der vor ein paar Wochen in einer liberalen Volksversammlung in Seraing nach einer ersten Debatte mit unserm Genossen Debatte, die als Manifest im Wahlkampf gegen die Arbeiterpartei vom Liberalismus historische Bedeutung bezeichnen wird, seine ehemaligen sozialistischen Bundesgenossen bezeichnete als „Demagogen, die von der Unwissenheit und dem Fanatismus ihrer Gefolgschaft leben“. Die Erregung der Arbeiterpartei über diese Bespottung war so groß, daß eine Versammlung in Lüttich, wo der liberale Führer acht Tage darauf sprechen sollte, geschlossen werden mußte, ohne daß er überhaupt ein Wort hätte reden können.

Derartige Vorgänge zwingen natürlich auch diejenigen Sozialisten, die trotz der Unklarheit der Verhältnisse im Innern ihres Herzens Freunde des Wlods geblieben waren, aus eben diesem Herzen eine Wodfrage zu machen und gegen die ehemaligen Bundesgenossen in den Kampf zu ziehen. Infolgedessen war in einer von Kandidaten der Wahlkampf zwischen Liberalen und Sozialisten mindestens so heftig, wie der zwischen Liberalen und Antiliberalen.

Die reinliche Scheidung wäre als Förderung zum politischen Klassenbewußtsein der belgischen Arbeiter auch dann noch zu begrüßen gewesen, wenn dieser ungewohnte Vorteil mit dem kleinen vorübergehenden Nachteil des Verlustes einer Anzahl Wähler für den diesjährigen Wahlkampf erkaufte werden müßten. Aber statt dessen brachte die Wahl der Arbeiterpartei - wie übrigens auch den Liberalen - ihren ersten nennenswerten Stimmenzuwachs seit 1900, während die Liberalen auf der ganzen Linie zurückgegangen wurden und nur durch die unheimliche Wahlkreisverteilung des belgischen Proportionalwahlsystems davon befreit blieben, mehr als zwei von ihren 48 zu erneuernden Mandaten einzubüßen.

Die Befreiung aus dem Fesseln des Wlodverhältnisses hat eben sowohl dem Liberalismus wie der Arbeiterpartei die Werkzeuge zurückgegeben, die sie jeder in seinem sozialen Wlode ausüben können: der Liberalismus unter der antiliberalen Bourgeoisie, deren „gemäßigte“ Elemente diesmal nicht mehr aus Angst vor dem sozialistischen Verbündeten der Liberalen Reaktion in die Arme getrieben worden sind, und die Arbeiterpartei unter dem Proletariat, das jetzt endlich wieder, und nicht zuletzt infolge des Generalstreiks des vorigen Jahres, das Selbstvertrauen und die Siegesgewißheit im Klassenkampf zurückgewonnen hat.

Den Liberalen dagegen hat die Auflösung des liberal-sozialistischen Kartells die unersättliche Parole genommen, die es ihnen ermöglicht, einerseits mit dem Geistes der sozialen Revolution die bürgerlichen Elemente vom Liberalismus ablenken zu machen, und andererseits mit dem Märden der drohenden Religionsverfolgung die christlichen Arbeiter gegen

die Arbeiterpartei aufzuheben. Die liberale Presse ist niedergedrückt und der offiziöse Geist gibt zu, daß nach diesen Wahlen die Verfassungsrevision zur Einführung des gleichen Wahlrechts bald unumgänglich sein würde.

Die Wahlverhältnisse des antiliberalen Wlods am 2. Juni 1912 hatte ebenfalls, daß im Kampfe gegen den Liberalismus die Wlodpolitik nicht zum Siege führen kann. Diefem negativen Beweis hat der Wahltag vom 2. Juni 1914 einen positiven hinzugefügt. Er hat nämlich gezeigt, daß sogar ein beträchtlicher unmittelbarer Erfolg sowohl für die Arbeiterpartei wie für die Liberalen möglich ist, wenn sie in einen Wlod bilden und in einem Wlode wieder aufsteigen. Somit hat die tatsächliche Erfahrung wieder einmal den Wlods die Rote Flut gegeben, die da immer behauptet hatten, die Wlodpolitik sei nicht nur vom Standpunkte der großen Aufgaben der Sozialdemokratie, das heißt der Erweckung des Proletariats zum Klassenbewußtsein, sondern auch von dem des unmittelbaren politischen Erfolgs im Kampfe gegen den Liberalismus verfehlt, und auch die in Belgien so dringende liberale Gefahr könne die Sozialdemokratie nur durch den proletarischen Klassenkampf und nicht durch den bürgerlichen Antiklassenkampf überwinden. Freilich haben die belgischen Marxisten damit immer tauben Ohren geredet, bis die Wlodpolitik die Arbeiterpartei in eine Sackgasse geführt hätte, aus der nur der Generalstreik sie wieder herausbrächte. Es scheint eben in der ganzen Gegend der belgischen Arbeiterbewegung begründet zu sein, daß sie nur aus dem Taktischen, nur durch die unmittelbare Erfahrung lernen kann. Willig ist diese Methode allerdings nicht; die Lehren der Erfahrung sind weit teurer als die der Theorie, und in diesem Falle haben sie die belgische Arbeiterpartei zehn Jahre vergeblicher Kraft und politischer Stagnation gekostet. Aber das und auch mancherlei Unbill, die man zehn Jahre lang erdulden mußte, weil man als Minorität nicht hatte, vergrößert man gerne und leicht, wenn die Lehre der Erfahrung so gründlich und zwingend ist, wie die der zwei jüngsten Jahre, und besonders wenn sie zuletzt eine für die Partei so erfreuliche und so zukunftsverheißende Gestalt annimmt, wie der Wahlkampf vom 2. Juni 1914.

Die rote Flut.

Den Führer des morgigen Reichsverbandes lassen die Sorgen um das Wachstum der Sozialdemokratie nicht schlafen. Seinen jüngsten Artikel im Sozialistischen Tag, in dem er dem gewaltigen Wachstum der Sozialdemokratie gegenüber zur Sammlung der bürgerlichen Parteien aufruft, läßt er jetzt einen neuen Artikel in der alldeutschen Zeitung (vom 4. Juni) folgen. Diesmal richtet sich kein Wort gegen die sozialdemokratische Presse und Literatur. Ingegnen seiner Reichsverbandsorganen hat ihm von der Leipziger Bundgewerkschaftsversammlung das Wort im Rahmen der sozialdemokratischen Presse an die Stelle der alldeutschen Zeitung gesetzt. Die politische Presse der deutschen Sozialdemokratie auf der Weltanschauung für Aufgebende und Großteil. Liebert ist ganz überzählig von der Fülle der sozialdemokratischen Organe, ihren hohen Abonnentenzahlen, ihrem Reichtum u. s. w. Es ist das kein besonders schmeicheles Zeugnis für den Wert des Reichsverbandes, der seit einem Jahrzehnt an der Vermittlung der Sozialdemokratie arbeitet und der erst aus einem Ausstellungsatolone erzählt, wie hart das zeitliche Mißgeschick seines Gegners ist. Dören wie ihn über den Aufstieg der Sozialdemokratie lammern:

Von jenem Unglücksjahre 1890 an beginnt der große Aufschwung. Die sozialdemokratischen Wähler wuchsen sich von Jahr zu Jahr, und mit ihnen die Zahl ihrer Abgeordneten. Heute zählt man in Deutschland am ganzen 110 Reichstages, davon 90 Tagessitzungen mit 15 Millionen Wählern; das Zentralorgan Vorwärts hat allein über 100.000 Abonnenten. In den Reichstagesbetrieben der Partei arbeiten 291 Redakteure, 88 Geschäftsleiter, 425 Erpedienten, 344 Setzer und 808 Zeitungsträger. Die Spalten, die die Arbeiterpresse der ausbreitenden Unterhaltung und wissenschaftlichen Belehrung widmet, werden seit Jahren von vollstetigerlicher interessierten Lesern, die mit der Sozialdemokratie politisch nichts gemein haben, wieder und wieder als Wähler bezeichnet. So hoch gehoben ist das Selbstbewußtsein der Kandidaten, daß sie sich der alten deutschen Kultur bereits als Wähler aneignenvertrüllen.

Von der Presse geht Liebert auf die Macht der Kapitalkraft der Sozialdemokratie über. Die Sozialdemokratie sei eine große Kapitalmacht geworden:
 Tausende von Angestellten mit politischen, Finanz- und Verwaltungsdiensten werden aus jenem Kapital sehr anstandslos bezahlt, sie wirken als Oberwachter für die Macht und Ausbreitung der Partei. Die Arbeiter, die Arbeiter und industriellen Arbeiter alles, was nicht durch Ueberzeugung im christlichen und vaterländischen Laer festgehalten wird, der Partei und deren Organisationsarbeit einverleibt ist, auf der weitere Mithilfe der Landbesitzer, vornehmlich den ländlichen Arbeitern und den Bauern. Auf letzteren Gebiete sollte man ein dringendes Verlangen die volle und vorübergehende, aber der Buchstabe des Gesetzes bindert sie an geeigneten Einflüssen.

Endlich hat die Sozialdemokratie mit ihren Bundesgenossen die Kunde der Ueberzeugung in Reichstagen in der Hand und weiß sie sehr geschickt zu verwenden, in der bestimmten Hoffnung, im nächsten oder übernächsten Reichstagen die volle und offene Minorität zu besitzen, die heute noch vertrieben ist. Bei der Arbeitererregung sucht sie immer neue Rechte zu erlangen, die Arbeitererregung nachzuahmen, sie verbindet den Schwund der Arbeiterwilligen beim Streik, bemüht sich um das Konfliktstreben für die Landbesitzer, um Kampf für die Einführung einer Arbeitslosenversicherung. Auf der anderen Seite hat sie durch ihre Angriffe auf die Berufserhaltung

behaupten, wie sie in aller Stille die Arme zu unterminieren bestrahlt ist: Verminderung der Kommandantentlohn, Uebertragung des Rechtes der Kriegserklärung auf den Reichstag, Abschaffung der Militärgerichtsbarkeit, Rechts auf Urlaub usw., endlich Einsetzung von parlamentarischen Kommissionen mit richterlichen Funktionen. So soll langsam das Parlament sich geschaffen werden, um schließlich dieses Instrument in den Händen der Arbeiter zu befinden, kann die an den Uebergang zur Republik denken. Das ist das angelegte Ziel.

Man muß anerkennen, daß Liebert die Verdienste der Sozialdemokratie nicht ganz unzutreffend darstellt, wenn er darauf verweist, daß sie itea bemüht ist, neue Rechte für die Arbeiter zu erlangen, das Konfliktstreben für die Landbesitzer und eine Arbeitslosenversicherung zu schaffen, daß sie unabsichtlich beiträgt, das Meer zu demokratisieren und dadurch aus dem Militarismus als Stütze des Absoluten ein wirkliches Volkswort zu machen. Das sind Behauptungen, die der Sozialdemokratie nur den Fallfall aller Verhältnisse im Falle eintragen müssen. Wenn der Reichsverband mit der Vorbereitung dieser Behauptungen Geschäfte zu machen hofft, so wird er ebeno unglücklich sein, wie mit dem früher im Sozialistischen Tag angeführten Argument, daß die Sozialdemokratie nicht revolutionär im Sinne des Strahampfes und daher „doppelt gefährlich“ sei. Aber Liebert ist nur mal der Meinung, daß die Sozialdemokratie, sei sie so oder so, „vernünftig“ werden müsse, und da er mit Beobachtern konstatieren muß, daß ein Wismar mit einem Sozialistengebiet in unserer schwächsten ermittelten (verweilenden) Zeit nicht denkbar“ sei, aber doch etwas „neuen den Uebermut der roten Welt“ geziehen müsse, so kommt er wieder auf sein altes Thema zurück: Zusammenarbeiten der sozialverhaltenden Parteien, die eine neue ausföhrliche Macht gegen die Sozialdemokratie bilden müssen. Die Reichstageskession 1914-15 könne in mander Hinsicht sehr bedeutsam werden. Es handle sich um den Entscheidungskampf zwischen der deutschen monarchischen Staatsgewalt und dem internationalen Sozialismus im Umde mit der Demokratie.

Dieser neue Ertrag des Reichsverbandes Generals jetzt wiederum, daß der Reichsverband seinen Holsen. Den zusammenarbeitenden Arbeit der Sozialdemokratie, gefehlet an seiner inneren Kohäsion, an der berichtigten Methode des politischen Kampfes, die jeden anständigen Menschen von sich abweist. Auch die Sammlung der bürgerlichen Parteien, die den Beruf ihrer herrlichen Gesellschaftsordnung nicht aufhalten.

Die albanischen Wirren.

Die Versuche und Bemühungen der Internationalen Kontrollkommission, die Auffständigen zum Nachgeben zu bewegen und etwas Ordnung in das geuliche Durcheinander zu bringen, haben zu nichts geführt. Die in Schial mit den Vertretern der Auffständigen geföhrten Verhandlungen sind vollständig fruchtlos verlaufen. Die Führer der Auffständigen zeigten wenig Interesse für die von ihnen vor einigen Tagen betragene Wünsche, sondern riefen beiläufig, daß sie die Türkei und einen soham edanischen Führer haben wollten. Während der Vernehmung stellte die Kommission fest, daß die Auffständigen bereit wären, in den nebenwichtigsten Fragen nachzugeben, daß sie aber in den hauptwichtigsten Punkte, hinsichtlich ihrer Forderungen betreffs des Rückens nicht nachzugeben beabsichtigen. Nachdem die Kommission dem Fürsten über das Ergebnis ihrer Mission Bericht erstattet hatte, erklärte sie ihren Auftrag für erledigt. Der Fürst bezieht sich vor, seine Entscheidung zu treffen.

Unter diesen Umständen bleibt dem Fürsten kaum noch ein anderer Ausweg, als abzugeben. Und wenn er sich nach Sutarai retten sollte, so bedeutet das nur noch eine Wadenfreiheit für ihn, denn die Aufständigenbewegung greift immer weiter um sich. Schial, Tirana, Kroja, Belinje und Kawaja sind in die Hände der Aufständigen gefallen, und viele haben sofort den Anschluß an die Türkei proklamiert. Die Insurgenten werden von einem Komitee geleitet, das sich „Union Mshamedin“ nennt. Es scheint diesem Komitee sehr fähige Leute anzugehören.

Die „Affion“ der Mächte.

Wien, 4. Juni. Ueber die „Einigung“ der Mächte wegen des Vorgehens in Durazzo erhält die Neue Freie Presse „von diplomatischer Seite“ folgende Mitteilungen: Die Verhandlungen der Großmächte über eine etwaige Affion in Albanien haben nachgehendes Resultat ergeben:
 England, das noch in voriger Woche gegen jede Affion war, hat seinen Widerstand aufgegeben und sich bereit erklärt, an einer Notationsteilzunehmen. Ebenso hat Deutschland seine Eigenheit ausgeprochen, an einer solchen Affion durch Entsendung einiger Schiffe teilzunehmen. Diese internationale Notationsteilnahme vor Durazzo heißt neben dem Zweck, die Verlen des Fürsten zu schützen, eine „rein demokratische Bestimmung“. Sie soll den albanischen Insurgenten deren Sintermarin verweigert auf die Uneinigkeit der Großmächte bestehen haben, die vollständige Ueberreimigung Europas“ in der albanischen Frage vor Augen führen.

Rom, 4. Juni. Die Agenzia Stefani meldet aus London: In den politischen Kreisen Londons wird berichtet, daß die englische Regierung der Entsendung eines englischen Kriegsschiffes nach Durazzo zugestimmt habe, für den Fall, daß die übrigen Großmächte sich anschließen. Die Agenzia Stefani meldet aus Berlin: Die deutsche Regierung hat die Mächte wissen lassen, daß sie, wenn die anderen Mächte zustimmen, geneigt sei, ein Kriegsschiff

früher dieser Vermählungen die doppelte Pflicht, das Dreijährige aufrechtzuerhalten und die Ausbildung der Arbeiter zu fördern, welche durch die von den Radikalen und Sozialisten im Jahre 1908 durchgeführte Verfassung der Wasserhöhen schwer gefährdet worden sei.

In den Verhandlungen der Kammer erzählt wird, hat von Bourgeois die Annahme des Parteiprogramms des Reiches ausdrücklich an die Bedingung geknüpft, daß die neue Regierung das Dreijährige ungeändert zur Anwendung bringe.

Defakone wieder **Kammerpräsident**. Die am Donnerstag vorgenommene ordentliche Wahl des Präsidenten in der Kammer endigte abermals mit einer überwindlichen Stimmenmehrheit für Paul Defakone. Von 453 Stimmen wurden 41 für ihn abgegeben.

Zu **Vizepräsidenten** der Kammer sind ordentlich gewählt worden: **Elementel (Radikal)** mit 375 Stimmen, **Konietter (Moderat)** mit 333 Stimmen; **Gobard (Sozialist)** mit 310 und **Mugagneur (Sozialist)** mit 267 Stimmen.

Schweiz.

Am das Fabrikgesetz. Der Schweizerische Nationalrat hat den vom Ständerat (Erste Kammer) über verhängten Fabrikgesetzentwurf nochmals durchberaten. In den meisten Punkten hat sich die Volksvertretung dem Ständerat förmlich unterworfen. So ist das Schlußwort für junge Mädchen über auf 14 Jahre herabgesetzt worden. Der Rat hat seinen sozialpolitischen Mut vom Dezember her. Auch das Alkoholverbot im Betrieb ist aus einem Obligatorium wieder zu einem Fakultativum geworden. Einzig in der Frage des Verbot der Nachtarbeit der jugendlichen Arbeiter in den Glasbläsen blieb der Rat mit schwacher Mehrheit auf seinem fortschrittlichen Standpunkt vom Dezember. — Die sozialdemokratische Fraktion hat natürlich keine Verschlechterungsvorschläge mit jünger Energie bekämpft. Leider konnte sie keinen Vorstoß zur Verbesserung unternehmen, denn das Kompromiß zwischen Gewerkschaften und Unternehmerverbänden, das die Grundlage des Regierungsentwurfs bildet, muß natürlich von beiden Seiten loyal eingehalten werden. — Das Gesetz soll nach einer Strafbestimmung gegen Verletzung des Vereinsrechts erhalten; ein diesbezüglicher sozialdemokratischer Antrag liegt vor. Die Kommission hat ihn aber abgelehnt.

Wenn das Fabrikgesetz endlich von den Parlamenten angenommen sein wird, so ist es noch lange nicht in Kraft getreten. Da es ein Kompromiß ist, haben weder Arbeiter noch Unternehmer begierige Freude an den vielen Halbheiten, die das Gesetz aufweist. Kommen von irgend einer Seite die 30.000 Interjuristen zusammen, so hat das Volk die Entscheidung. Geht es nicht, so kann man schon jetzt die Verwertung prognostizieren. Seine Gruppe kann speziell für dieses Volk als Verleugung der Arbeiter angesehen werden. Das neue Fabrikgesetz tritt demnach nur dann in Kraft, wenn es nicht zur Volksabstimmung kommt. Traurig aber wahr!

Desterreich-Ungarn.

Die böhmische Krise. Im Abgeordnetenhaus in Wien versammelten sich am Donnerstag nachmittags die Vertreter sämtlicher deutschen und tschechischen Parteien sowie Vertreter des konservativen und „verfassungstreuen“ Großgrundbesitzes Böhmens, um über Mittel und Wege zur Wiederherstellung verfassungsmäßiger Zustände in Böhmen zu beraten. Nach vierstündiger Debatte, in deren Verlauf die Parteien auf ihrem bisher eingenommenen Standpunkt beharrten, erklärte man sich dahin, daß als Fortsetzung der jetzigen Verhandlung am 15. d. M. in Prag eine interne Versammlung unter den Parteien ohne Teilnahme der Regierung stattfinden solle. Der Ministerpräsident erklärte, daß die Regierung bereit sei, auf ihre Anwesenheit bei der nächsten Versammlung zu verzichten, wies jedoch darauf hin, daß ein positives Ergebnis der Beratungen ohne Einvernehmen mit der Regierung überhaupt nicht zustande kommen könne, und es müßte daher der Moment kommen, in dem die Regierung mitzuziehen berufen sein werde.

Mexiko.

Erfolge der Aufständischen. Nach Depeschen von Carranza sind die Städte Toluca und Toluca im Staat Queretaro von einer Streitmacht unter General Camacho Aquilar, der kürzlich zum Gouverneur dieses Staates ernannt worden ist, eingenommen worden. Aquilar hält jetzt einen großen Teil des Landes und hat Zivil- und Militärbehörden eingesetzt. Die Verbindung zwischen der Westküste von Mexiko und der Stadt Mexiko ist durch die Konstitutionalisten völlig abgeschnitten. Nach einer von dem Admiral Howard eingetroffenen Nachricht ist die Stadt Guadalupe von drei Kolonnen der Armee des Generals Obregon eingenommen. Die Stadt Colima ist in die Hände der Konstitutionalisten, Generalen aus früheren Gouverneuren des Staates Colima, Nampulco, gefallen.

Südafrika.

Eine Verschlechterung des Wahlrechts, durch die man in erster Linie die Arbeiterpartei treffen will, plant die südafrikanische Verwaltung. Sie beabsichtigt, in der nächsten Session dem Parlament einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach das Wahlrecht an ein nachgewiesenes Vermögen von mindestens 4000 M. gebunden werden soll. Auf diese Weise hofft man, das Anwachsen der Arbeiterpartei verhindern zu können.

Aus der Partei.

Eine sozialdemokratische „Herausforderung“. In Altbaibersleben wandte sich die Arbeiterjugend mit einem Antrag an den Schulvorstand, ihr die Benutzung der der Gemeinde gehörenden Turnhalle und des Gemeinde-

spielplatzes zu gestatten. Die Antwort war ablehnend; der Vorstand läßt aber so weitreichende Schritte auf die Angelegenheit ihrer Vertreter zu, daß sie hier wiedergegeben sei.

Auf Jähren hier am 16. d. M. eingegangenen Antrag auf Hebertragung der Turnhalle und des Spielplatzes zur Unterstützung der Leiter der Arbeiterjugend hat der Schulvorstand in seiner gestrigen Sitzung beschließen, diesen Antrag abzulehnen, weil es bei der öffentlichen Bekanntheit herbeizuführen die Arbeiterjugend als eine sozialdemokratische Herausforderung angesehen werden muß. Der Verbandsvorsitzer rügte.

Wenn Arbeiter ihr Recht verlangen, dann ist das eine sozialdemokratische Herausforderung; aber Pflichten haben sie selbstverständlich zu erfüllen. Noch ist keiner unserer Gegner auf die Idee verfallen, sozialdemokratische Steuern zu zahlen, um die Sozialdemokraten vom Militärdienst auszuscheiden. Die Antwort des Schulvorstandes ist empörend und aufreizend, ja, sie ist eine Herausforderung an die Arbeiter, die sie für sich annehmen muß, daß sie in ihrem Kampfe gegen die herrschenden Kräfte nicht nachlassen darf.

Gewerkschaftliches.

Der Transportarbeiterverband im Jahre 1913.

Das 490 Stimmige starke Jahreshoch des Transportarbeiter-Verbandes ist schon erdienen. Aus seinem reichen Inhalt sei hier einiges wiedergegeben. Der Transportarbeiterverband ist die einzige unter den großen Organisationen, die im Krisenjahr keinen Mittelsverdienst, sondern noch einen Gewinn von 3439 Mitgliedern verzeichnen konnten. Nicht lohnig gehalten sich die Massenverhältnisse des Verbandes. Die Hauptliste weist eine Verringerung des Verdienstes um 80417 M. auf. Die Verwaltungskosten konnten dagegen ihre Kostenbasis noch um rund 24000 M. steigern. Der Verlust der Hauptliste ist lediglich auf die ganz außergewöhnliche Steigerung der Ausgaben für Streiks und Lohnbewegungen im Jahre 1913 zurückzuführen. Diese betragen 2274517 M. gegen nur 46918 M. im Jahre 1912. Die großen Streiks bei der Binnenindustrie und an der nordischen Westküste haben diese vermehrte Ausgaben der Hauptliste herbeigeführt. Das Gesamtvermögen des Verbandes betrug am Jahreschluss aber immer noch über 21 Millionen Mark. Der nächste Woche in Köln a. Rh. stattfindende Verbandstag wird, den Verhältnissen Rechnung tragend, eine Finanzreform vornehmen. Das kann er um so leichter, als durch die Organisation in den letzten zwei Jahren eine Lohnsteigerung von 14210000 M. erkämpft worden ist. Aber nicht nur die Ausgaben für Lohnsteigerungen, sondern auch die für Arbeitslose und Kranke haben eine weitestehende Erhöhung zu verzeichnen. Im Jahre 1912 hatte der Verband insgesamt für Unterhaltungen der vertriebenen Arbeiter 21125 M., 1913 dagegen 42939 M. ausgeben. Die Gesamtsummen des Verbandes betragen 6102985 M. Der Verband hatte am Jahreschluss 229 127 Mitglieder.

Die Verbandsstatistik war eine recht intensive. Es wurden nicht weniger als 46516 Versammlungen und Sitzungen abgehalten und außerdem 13000 Flugdrucken und 214500 Werbebrochüren für allgemeine und spezielle Branchenagitierung verbreitet. Das Ergebnis dieser Tätigkeit waren 73111 Neuaufnahmen. Dieseiffer sieht allerdings in seinem Verhältnis zu der beiderseitigen Zahl des wirtlichen Mitgliederzweiges.

Die Lohnbewegungen haben selbst im Krisenjahre zu 93,9 Prozent mit Erfolg für die Beteiligten geendet. Die Bewegungen erzielten sich auf 232 Orte und vier Stromgebiete in 6885 Vertrieben mit 68 975 Beschäftigten. Von den Beschäftigten gehen 58 677 Personen dem Verband an. Die erzielten Lohnsteigerungen summieren sich im Jahre auf 4 833 000 M., die ersampte Verlängerung der Arbeitszeit beträgt insgesamt 8 896 438 Stunden. Dazu kommen die sonstigen Verbesserungen im Arbeitsverhältnis, Bezahlung der Überstunden, Sonntagsarbeit, Gewährung von Ferien usw. Dem Verband ist es ferner gelungen, für 5964 Personen 204 neue Tarife abzuschließen und 226 Tarife für 15 591 Arbeiter zu erneuern. Im ganzen arbeiten jetzt 74 071 Verbandsmitglieder zu tariflich geregelten Arbeitsbedingungen.

Die Arbeitsnachweise des Verbandes konnten von 52 350 gemeldeten Stellen 46 829 besetzen.

In allen diesen Zahlen kommt der große Nutzen zum sichtbaren Ausdruck, der dem Transportarbeiter durch ihre gewerkschaftliche Organisation erwachsen ist.

„Rückgang“ der freien Gewerkschaften.

Aus den verschiedensten Ursachen, vornehmlich aber infolge der wirtschaftlichen Krise haben im Jahre 1913 eine Anzahl Arbeiterverbände einen Mitgliederverlust zu beklagen gehabt. Dieser Verlust hat die freien und auch die christlichen Gewerkschaften betroffen. Unlängst diese Tatsache ausgehend, erweist namentlich die Zentrumsprelle in letzter Zeit den Aufschwung, als hätten nur die freien Verbände einen Mitgliederrückgang erlitten, die christlichen hingegen nicht. Daß die Zentrumsprelle bei ihren Darstellungen obenrein mit der ihr geeignet erscheinenden Waffe nicht zurückbliebt, versteht sich am Rande. Da ist es nun doch einmal angebracht, wiedergegeben, was ein katholischer Arbeiterorgan über den Rückgang der freien Gewerkschaften zu sagen hat. Der in München erscheinende Arbeiterbeschäftigt ist in seiner Nummer 22 mit dieser Frage und führt u. a. aus:

Der Mitgliederrückgang der freien Gewerkschaften wird auch in erheblichen Mäßen mit einer Verantwortlichkeit behandelt, die uns im umgekehrten Verhältnis zur Bedeutung dieses Rückganges zu stehen scheint. Denn falls es hätte nur die freien Verbände einen Mitgliederrückgang erlitten, die christlichen hingegen nicht, Daß die Zentrumsprelle bei ihren Darstellungen obenrein mit der ihr geeignet erscheinenden Waffe nicht zurückbliebt, versteht sich am Rande. Da ist es nun doch einmal angebracht, wiedergegeben, was ein katholischer Arbeiterorgan über den Rückgang der freien Gewerkschaften zu sagen hat. Der in München erscheinende Arbeiterbeschäftigt ist in seiner Nummer 22 mit dieser Frage und führt u. a. aus:

wirtschaftlich ertragen können, ohne in ihrer Macht einzuweichen. Solange die christliche Gewerkschaftsbewegung nicht noch mehr erklart und ihre Propaganda von der nationalen Partei nicht noch mehr betrieben wird, ist der weitere Fortschritt in der Bewegung zu erwarten.

Die Zentrumsprelle mag von diesen Darlegungen Notiz nehmen. Sie selbst in der Tat zu früh, denn eine Anzahl Verbände, die besonders stark unter der Krise und anderen wirtlichen Erleichterungen zu leiden hatten, sind längst wieder im Vormarsch begriffen, so daß vorausichtlich das Jahr 1914 die Mitgliederzwehle mit dem Vorjahre reichlich weitausmachen wird.

Es geht ohne Interneher!

Man schreibt uns aus London vom 3. Juni: In der großen Auslieferung in London von Waageerwerb, die nun schon mehr als 18 Wochen mit unermüdlicher Kraft andauert, ist eine neue Wendung eingetreten. Von einer friedlichen Beilegung des Kampfes, an dem über 25 000 Arbeiter direkt beteiligt sind, scheinen wir heute so entfernt zu sein wie je. Zumeist sind den Mitgliedern der am Kampfe beteiligten Gewerkschaften Einigungsversuche, die Kompromisse darstellten, zur Abstimmung vorgelegt worden, aber beide Abstimmungen haben die Ablehnung der Kompromisse mit ganz überwältigender Mehrheit zur Folge gehabt. Der Unternehmerverband hat darauf mehrmals mit der Generalauslieferung im ganzen Lande gedroht, um die Unterwerfung der Londoner Ausgelieferten durch die Bauarbeiter der Provinz zu verhindern, aber bisher ist es bei der bloßen Drohung geblieben. Der Internehereverband hat die Arbeit, geber der Provinz offenbar nicht genügend unter seiner Fuchel, um sie zu veranlassen, auf die Auslieferung der gegenwärtigen günstigen Konjunktur im Baugewerbe zu verzichten.

In London hat die Auslieferung das Baugewerbe zu einem sehr großen Teil zum Stillstand gebracht, und eine ganze Anzahl wichtiger Bauten sind unterbrochen oder verzögert worden. Der Londoner Arbeiterverband, eine Föderation von 11 im Baugewerbe wirkenden Gewerkschaften, hat nun den Beschluß gefasst, wo möglich, mit den Auftraggebern selbst Kontrakte abzuschließen, wonach der Verband die Arbeiter selbst unternimmt unter völliger Aufsichtung der Bauunternehmer. Ein großer Kontrakt dieser Art ist bereits zustande gekommen. Es handelt sich um das neue Gebäude der Zehnfachigen Gesellschaft, dessen Vertriebskosten sich auf rund 2 Millionen Mark belaufen. Der Bau wurde bereits vor zwei Jahren einem Unternehmer vergeben, der bei Ausbruch der Auslieferung die Arbeiter erzielte. Die Zehnfachigen Gesellschaft ist des Abrens mde, und da sie sich das Recht vorbehalten hat, den Kontrakt eventuell zurückzuführen, konnte sie nun den Auftrag dem Bauarbeiterverband übergeben. Wie der Satz Giltigen mittel, vertritt der Verband nicht die Stelle des Unternehmers, sondern verpflichtet sich nur, die Arbeitskraft zu liefern, die der Auftraggeber selber entlohnt. Auf organisierte Arbeiter dürfen am Bau beschäftigt werden, auch die Vorarbeiter müssen Mitglieder der Gewerkschaft sein, und nur an Firmen, die ausschließlich organisierte Arbeiter beschäftigen, dürfen Teilarbeiter weiter vergeben und nur bei solchen darf Material beschafft werden. Der Verband hat für die leistungsfähige Ausführung der Arbeit.

Der Bau wird etwa 18 Monate dauern, und 200-300 Arbeiter werden an ihm ständig beschäftigt finden. Das ist schon an sich eine große Erleichterung eines Kampfes, der namentlich für die unqualifizierten Arbeiter, die sich auf ihre eigenen Gewerkschaften verlassen können, bereits große Opfer und Entbehrungen gekostet hat. Der Verband hofft aber, auch andere Auftraggeber zum Abschluss eines ähnlichen Kontrates veranlassen, möglicherweise auf diesem Wege der Auslieferung überhaupt das Jüdgat brechen zu können. Bei einigen Leuten, die dieser Kampfmethode das Wort gegeben haben, mag wohl die Erinnerung an gewisse inoffizielle italienische Gewerkschaften nicht fehlen, die sich namentlich in Italien unternommen worden sind, eine Rolle spielen. Allein für die beteiligten englischen Arbeiter und ihre Führer werden ganz sicher nur rein praktische Gesichtspunkte maßgebend sein, und es scheint in der Tat sehr gut möglich, daß diese neue Wendung die Bauunternehmer empfindlich schädigen und, indem sie in ihnen Zweifel an ihrer absoluten Inerentbereitschaft weckt, sie Vernehmlichungen zugänglicher machen wird.

Daß der Hieb nicht schlaggenaus ist, das zeigt der Umstand, daß Anbeutungen von einer möglichen Materialsperrung laßt werden, wodurch die direkte Beschäftigung der Ausgelieferten beeinträchtigt werden könnte. Diese beschränkten Drohungen sind jedoch kaum ernst zu nehmen. Daß der Abwesenheit eines Schulungssystems sind Nachteile und Trübsal noch nicht absolute Derrn in England, und in schlimmen Falle bleibt immer noch die Möglichkeit der Materialeinfuhr vom Ausland.

Zusammenfassung englischer Gewerkschaften.

Vertreter der Bergleute, der Eisenbahner und der Transportarbeiter haben in London eine vertrauliche Versammlung abgehalten zur Schaffung eines großen Arbeiterbundes; die Anwesenden waren völlig einmütig für einen Bund, der eine gemeinsame Aktion in allen Fragen von wirtlicher Wichtigkeit für das Gewerkschaftswesen fördert und Meinungsverschiedenheiten unter den einzelnen Berufsgruppen vorbeugt. Die Konferenz beschloß, einen nationalen Kongress zur Behauptung ihres Beschlusses einzuberufen.

Bergarbeiterkämpfe in Spanien.

Neue ernste Konflikte sind in dem spanischen Bergarbeiterbunde Rio Tinto ausgebrochen, weil die Gesellschaft die eingelegenen Bergbauarbeiten nicht erfüllt. Die Arbeiter fühlten an, daß sie es abotagen treiben würden, wenn die früheren Abmachungen nicht eingehalten würden. Darauf wurde das gesamte Personal ihrer Drucker und der Sekretär ihrer Gewerkschaft verhaftet und das größte Dorf des Berges militärisch besetzt.

Solarbeiterstreik in Gotsa. Vor einigen Tagen haben in der Stadt-Biano-Fabrik (S. m. S.) in Gotsa rund 400 Arbeiter wegen Lohnverhinderung die Arbeit eingestellt, nachdem Verbandsleiter und Direktor miteinander verhandelt waren. Es handelt sich um eine Metallfirma, die auch in England und America Fabrikbetriebe besitzt.

Ganz bedeutend herabgesetzte Preise

1616 in

Damen- u. Kinderhüten

Alex. Michail

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



Nur soweit Vorrat.

Verkauf 3. Etage.

1 Waggon Emaille

- Ein Schmortöpfe mit Deckel 95
Posten 24 cm sonst 1.65, jetzt
- Ein Schmortöpfe mit Deckel 68
Posten 20 cm sonst 95 Pl., jetzt
- Ein Wannen 95
Posten 4.95 3.85 2.75 1.75, 40 cm
- Ca. Maschinentöpfe 22
gestanzt jetzt Stück 48 28
- Kehrschaufeln 42
Stück
- Küchenschüsseln tief 48
1.25 75
- Ca. Eimer 68
1000 Stück 28 cm jetzt Stück
- Mülleimer mit Aufschrift 95

2 Waggon Glas

- Wassergläser 4
Stück 6
- Butterkühler 38
mit Patent-Verschluss
- Kompotteller 4
Stück 8 6
- Butterdosen 24
Stück 48
- Sturzflasche mit Glas 24
- Zitronenpressen 8
Stück 25
- Milchsatten 12
1/2 und 3/4 Liter Stück 15
- Ca. 5000 Kompottschalen 6
jetzt Stück 38 28 18

Sensationell billig!

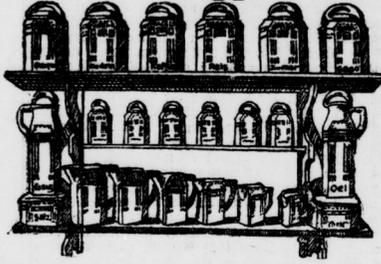
Bierbecher mit Goldrand und Buchstaben jetzt Stück 12

5 Waggon Haushaltwaren

Beachten Sie unsere Schaufenster.

Verkaufsveranstaltung grössten Stils.
.: Aufsehen erregend billige Preise .:

1 Waggon Steingut



Rüchen-
Garnituren

mod. Fassons u. Dekore
22 teilig 95
2.50 1.75 4
16 teilig
3 45

- Speiseteller tief und flach Stück 4
- 1 Salz- oder Mehlreste 38
- Ca. 500 Blumenkübel 95
sonst bis 1.65 jetzt
- Spargelschalen Stück 88
- Obstservice 7 teilig 95
- Schokoladen-Kannen mit Deckel 1.25 95
- Essig- und Oelflasche zusammen passend 42
- 6 Gewürztonnen versch. Formen u. Dekore 68
- Satz Schüsseln 6 teilig 88
- Nachtgeschirre weiss und dek. jetzt Stück 65 48
- Toilette-Eimer mit Einlage 2.75 1 95

Gelegenheitskauf!

Ein Fabrikposten Waschgarnituren 5 teilig mit grosser Kanne und Becken jetzt zum Ausuchen 3 75

Riesenposten Einmache-Gläser

prima weisses Glas, komplett mit Gummi und Bängel, für jeden Einkoch-Apparat passend



Einmache-Häfen, weisses Glas
1/2 Liter 8, 3/4 Liter 10, 1 Liter 12, 1 1/2 Liter 24, 2 Liter 35, 3 Liter 42, 4 Liter 42 Pf.

Ein Waggon echt bayr. Porzellan

- Speiseteller mit kleinen Fehlern, tief und flach Stück 9
- Ca. 400 Bratenplatten jetzt Stück 48 28
- Kaffeekannen Stück 75 50 38
- Satz Milchtöpfe dekoriert, 6 teilig 95

Nur soweit Vorrat! Speiseteller mit Goldrand Stück 18

Ca. 8500 Paar Tassen weiss Paar . . . 9 || Goldrand . Paar 22

- Mod. Rosendekor Paar 32
- 5 Paar Ind.-Blau 95

Zufallskauf!

Ein Kaffee-Service moderne Dekore und Fassons 2.95 1.95 95

Enorme Posten Aluminium

- Schmortopf mit Deckel, 18 cm 95
- Milchtopf mit Ausguss, 16 cm 88
- Kaffeeflaschen 1/2 und 1 Liter 95 88
- Kinderbecher Stück 18
- Schmortopf 14 cm 38

Wirtschaftswaren

- 2 Gasplätten mit Erhitzer 5 75
- Wandkaffeemühle 1a Werk 1 75
- Reibemaschinen 2.95 1.85 95
- Alpaka-Esslöffel Stück 32
- Alpaka-Teelöffel Stück 18
- Klammern Schock 18 12 6
- Plattbretter gut bezogen Stück 95

Bündeltöpfe

innen weiss 48 6 Stück braun 35

Freitag **Billige Lebensmittel!** Sonnabend

- Salatgurken groß, Stück 22 18 15
- Stachelbeeren . . . 2 Pfund 25
- Grüne Bohnen . . . Pfund 28
- Neue große saure Gurken 18
- Neue Kartoffeln . 5 Pfund 57
- Neue Matjes-Heringe Stück 15
- Kirschen Pfund 28
- Erdbeeren Pfund 68
- Zitronen 6 Stück 25 16
- Ananas 1/2 Pfund 42
- Schmer Pfund 55
- Pökelknochen . . . Pfund 18
- Cassler Pfund 96
- Mettwurst Braunsch. Art, Pfd. 95
- Kl. Landschinken . Pfund 123
- Schinkenspeck . . Pfund 103
- Grosser Posten Knackwurst Pfund 78
- Schinken gekocht 1/4 Pfund 35
- Cornedbeef 1/4 Pfund 25
- Delikatesülze . . . 1/2 Pfund 39
- Russischer Salat 1/4 Pfund 25
- Eier-Hausmach.-Nudeln 42
- Grieb-Hausmach.-Nudeln 38
- Faden-Nudeln . . . Pfund 38
- Eier-Schleifchen 1/2 Pfund 28
- Hörnchen 1/2 Pfund 20
- Makkaroni 1/2 Pfund-Pack 28 18
- Bruch-Makkaroni . Pfund 29
- Gem. Zucker 5 Pfund 93
- Gem. Raffinade . . . Pfund 21
- Einmache-Zucker . Pfund 23
- Pudding-Pulver . . . 6 Pack 29
- Praliné versch.Füllungen, Pfd. 48
- Pfefferminzbruch . Pfund 39
- Eiswaffeln 1/4 Pfund 12
- Gefüllte Bonbons 1/2 Pfund 39
- Eisbonbons 1/2 Pfund 39
- Schokol.-Eisbonbons 1/2 Pfd. 28
- Schokoladenplätzchen glatt und bestreut . 1/2 Pfund 38
- Brinio Keks 1/2 Pfund 42
- Kinder-Keks 1/2 Pfund 23
- Grosse Posten Kakao garant. rein . Pfund 62

LEOPOLD NUSSBAUM

Hamburger Engros-Lager

G. m. b. H.

In dem verdorbenen Staate gibt es die meisten Gelehrte. Tacitus.

Die Weiberherrschaft.

Männer haben, nach der herrschenden Ansicht, die Weltgeschichte gemacht. Sie waren die Herrscher, die Führer, die Träger der Wissenschaft, die Ausbilder der Kunst. Wo in diesen Beziehungen eine Frau auftritt, gilt sie immer als eine Ausnahme von der Regel. Es mag daher als fonderbar erscheinen, daß in einem großen Werke über die Weiberherrschaft (gebildet wird.)

Die alten, vorchristlichen Kulturen haben sich in naiver Erfüllung des Geschlechtslebens von aller Würde ferngehalten. Der Zeugungstrieb war nicht religiös geheiligt, seine Symbole wurden gewöhnlich öffentlich besetzt. Das waren nach christlicher Auffassung die heiligsten Räume, die der Menschheit hat, doch nicht recht Wandel erzeigen können. Aber es hat der europäischen Menschheit die naive Offenheit geraubt und die natürliche Freude am Geschlecht, indem es sie ängstete, ins Verborgene getrieben. Die christliche Ära hat zwar „Heilige“ gemacht, die die Sinnverfehrer flogen und das Verbot in das Verbot des Schmutzes brachte, aber sie ersetzten nur ein Verbot durch ein Verbot, die christliche Ökonomie gab den Brüdern vielfach Gelegenheit, pflichtgemäß, wie sie meinten, in die Abgründe des Geschlechtslebens einzudringen. War der Sinnengrund überhaupt eine Sünde, so mußte man ihn nachschöpfen bis in die letzten Tiefen der menschlichen Existenz, bis in das Dunkel und Verborgene, bis in die Abgründe der menschlichen Seele, weil es Wort und Logik, Verbot und Verbot, und Unterlassung oder auch nur, weil es verurteilt oder schuldig war, gab. Aber jeder Mann in Konflikt mit der „jüdischen Fleißeinheit“. Das Gebot war um so wichtiger, als es sich nicht in der letzten Tiefe der menschlichen Existenz, bis in das Dunkel und Verborgene, bis in die Abgründe der menschlichen Seele, weil es Wort und Logik, Verbot und Verbot, und Unterlassung oder auch nur, weil es verurteilt oder schuldig war, gab.

durch unbenützte oder auf falsche Wege geleitete Geschlechtlichkeit herbeigeführt wurden. Wir sind damit wieder leichter in die Lage versetzt, in natürliche Bahnen zu kommen.

Nur dieser Freiheit der Auffassungen auf dem Gebiete des Geschlechtslebens zu gelangen, war nicht leicht. Betrachten wir an einem Beispiele die Verhältnisse des Mittelalters. Das Geschlecht obdient um die Weiber, es hat nicht nur Jahrhunderte die sexuelle Frage, wenn auch nicht in aller Form, auf Tapet zu bringen, so doch unzulänglich zu streifen. Pierre Vane gab anno 1877, als er selber fünfzig Jahre alt war, seinen „Dictionnaire historique et critique“ heraus, ein quantitiesches Werk gelehrter Forscher in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, das für alle literarischen Angelegenheiten wichtig geworden ist und in alphabetischer Reihenfolge die wichtigsten Fragen des damaligen allgemeinen Wissens behandelt. Es ist klar, daß in solchen Werken unter anderem juristische, mythologische und geschichtliche Dinge besprochen werden, die das Geschlecht handhabten. Das Geschlecht und Entlegen auf der einen Seite der Verdrängung. Eine Frau wurde von Verdächtigungen drach über den Verfasser herein. Sie konnte er den „Schmutz“ aus der Gasse sammeln, ein wissenschaftliches Werk zur Mause machen, die Gemüter der Unschuldigen vergiften usw. „Worte aber zu tapfer nach oben.“

Das ist ein Beispiel, das zeigt, wie schwierig es war, die Freiheit der Auffassungen auf dem Gebiete des Geschlechtslebens zu gelangen, war nicht leicht. Betrachten wir an einem Beispiele die Verhältnisse des Mittelalters. Das Geschlecht obdient um die Weiber, es hat nicht nur Jahrhunderte die sexuelle Frage, wenn auch nicht in aller Form, auf Tapet zu bringen, so doch unzulänglich zu streifen. Pierre Vane gab anno 1877, als er selber fünfzig Jahre alt war, seinen „Dictionnaire historique et critique“ heraus, ein quantitiesches Werk gelehrter Forscher in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, das für alle literarischen Angelegenheiten wichtig geworden ist und in alphabetischer Reihenfolge die wichtigsten Fragen des damaligen allgemeinen Wissens behandelt. Es ist klar, daß in solchen Werken unter anderem juristische, mythologische und geschichtliche Dinge besprochen werden, die das Geschlecht handhabten. Das Geschlecht und Entlegen auf der einen Seite der Verdrängung. Eine Frau wurde von Verdächtigungen drach über den Verfasser herein. Sie konnte er den „Schmutz“ aus der Gasse sammeln, ein wissenschaftliches Werk zur Mause machen, die Gemüter der Unschuldigen vergiften usw. „Worte aber zu tapfer nach oben.“

vorichtig zwischen Wagen und Stille dahin und gelangt schließlich zu einem Wagen, in dessen einem Geschlecht Licht schimmert. Seine betritt er die Stufen einer Treppe, die zur Tür des Wagens führt. Obtrifft diese betretend und verknüpft im Innern. — Nur leise und gedämpft dringen die Klänge und die Leute des rauschenden Lebens dort im Jenseits hierher in den kleinen Raum und in diese gedämpften Zone mischt sich ein Laut, wie saftiges Lotes, kramphäufiges Weinen.

Dort hat sich ein junges Weib über das Bett ihres Kindes geworfen, ihres Kindes, das soeben die Augen für immer geschlossen. Ein Mutterherz windet sich dort in namenloser Qual. Ein ängstiger, in prallen Tränen gebüllter und mit dunklen Fittler behangener Frauenkörper zuckt und hebt unter germalendem Schmerz und weißer, ringelgeschliffener Finger gerötheten nachschlafendes Haar. —

Das ihr einiger Döbling tot. Die Anglistische sammelt die gärtlichsten Namen. — Bedeckt das nachschlafende Gesichtchen mit unanglischen Namen — freilich die erkrankten Sündchen. — Umsonst. — Kein Mädchen küßt mehr über die erkrankten Bioge. Die blutleeren, bläulichen Lippen bleiben geschlossen für immer.

Dem Manne dort an der Tür, im grotesken Anzug des Harren, geht der Schmerz der jungen Mutter aus Herz, er fällt es heißt in die Augen steigen. Leise stöhnend legt er sich auf eine Kiste und bedeckt das Gesicht mit den Händen. —

Im Mann dort erreicht es das Herz, wenn er sieht, wie sich das junge Weib in seiner Qual windet. Er sieht sie, sieht sie treu und aufrichtig, trotzdem sie eine „Geschlechts-“ ist, wie danach gefragt, er sieht sie so wie sie ist, und ihr Schmerz schneidet ihm in die Seele. Wie gerne hätte er sie getroffen, doch vor der Größe dieses Jammers muß jeder Takt verstummen.

Verflucht sei das Schicksal, das ihn dazu ausersehen, ihr den ersten Beischlaf in diesem Zimmer zu versehen.

„Mara.“ sagte er und seine Stimme klingt wie gebrochen, wie das Stöhnen eines zu Tode Verstorbenen. „Mara, Ihre Nummer kommt jetzt.“

Da hebt sie das totenblaue, tränenüberströmte Gesicht zu ihm auf und sieht ihn an mit flehentlichem Augen.

Der Mann wendet sich abwärts und geht. Stöhnend erhebt sie sich und greift zur Federquaste und Schmitze. — — —

Im Jenseits sind einige Bediente dabei, über hohe, aufgerichtete Stangen ein Drahtseil zu spannen. Während dieser Arbeit sorgen Gläubiger für die Unterhaltung des Publikums.

Da. — Ein Mitleidenszeichen. — Die Dienste vorfinden, die Kluge hat einen Tisch. — Ein Gläubiger tritt sich vor Vorhang und mit einem harren Rücken auf den Hüften springt die Zeitschreiberin Mara herein. Sie verbeugt sich lächelnd nach allen Seiten. — lächelt — und hat doch vorhin an der Leiche ihres Kindes vergehen wollen vor Schmerz. — lächelt beiseite die Leiche, lächelnd betritt sie das schwanende Geil. Sie lächelt, während ihr Herz blutet. Leicht lächelt sie über die fast unichtbare Bahn hin — und lächelt der Menge zu.

Doch das ist kein Lächeln. — das ist ein schmerzverzerrtes Gesicht. Die strahlenden Augen sind von Tränen verunkelt. Sie sieht das Geil nicht. — sie sieht nur immer ein liebes, totenblaues Gesichtchen vor sich herwachen.

Ein Schindler erschüttert ihren Körper — Da! — Ein Körper durchschneidet langsam die Luft, ein dumpfer Haß, dann ein vierhundert Schreit des Entsetzens.

Leute eilen herbei, heben die tote Gestalt auf und tragen sie hinaus. — Mit einem Wahnwahnsturz fährt der Clowen stöhnen nach. Doch es tritt ihm der Director in den Weg. Wachen Sie, daß Sie hinein kommen. Denken Sie das Publikum ab, sonst entsteht eine Panik!

Der Clowen fährt wieder hinein in die Arena und lacht wild und gellend auf vor totem Jörn und Schmerz. Er toll hier lachen und Woge reizen — die Welt vielleicht dort hinten sein Liebstes stirbt.

Denken fährt er nicht und frallt seine Finger in den Sand. — Ein braunes Gesicht bringt ihn wieder zu sich. — Er steht auf und bildet die Menge mit blassen Augen an. — Das Lachen verläßt sich, — es wird zum Kreischen.

Mit einem schaurigen Wahnwahnsturz fährt der Narr hinaus. —

Lade Bajazzo.

49) Die Fanfare. Roman von Fritz Mauthner. Hohle überlegte. Die Schul Weltmanns gegen Käthe ging den Sohn nicht an; aber Wode war ja schon entschlossen gewesen um Johanna willen zu gehen. Für Johanna hätte die Richard Weltmann einreden sollen; Wode würde bei der Jörn, er würde seine Hebräer wieder aufhören und tief Atem holen, dann tritt er mit erzwungenem Aufsehen in ihrem Hause wieder auf. Diese Dame ist in der Fanfare ihres Herrn Papas in der billförmigen Weise verwendet worden, was sie fast mit voller Nennung ihres Namens in Zusammenhang gebracht mit gemeinen Dingen. Man hat sie öffentlich ein Malermodell genannt. Das hätte einen leichtfertigen Bruder nicht anzuregen geben zu lassen. Sie Sonnenuntergang pinkelt dieses Malermodell für einen Dungenlohn in der Provinz eines Döbling. Wieviel hat er für dort heimlich porträtiert! Und nach Sonnenuntergang schreibt dieses Malermodell ein vier noch höchsten Abends in einem kleinen, feuchten und eckigen Zimmer, um eine gute Nacht zu schlafen. Die langweiligsten Abendsstunden über räumliche Literatur hat Franziska Johanna von Havenort-Zientz abgeschrieben, zehn Minuten für den Wogen. Und Sie wissen, worüber dieses Malermodell noch gestern Abend seine schönen, feuchten Augen gezeichnet hat. Sie kopiert die langweilige Oper des Herrn Richard Weltmann! —

„Das ist nicht wahr, das habe ich nicht getan!“ rief Richard außer sich.

Das ist ein Beispiel, das zeigt, wie schwierig es war, die Freiheit der Auffassungen auf dem Gebiete des Geschlechtslebens zu gelangen, war nicht leicht. Betrachten wir an einem Beispiele die Verhältnisse des Mittelalters. Das Geschlecht obdient um die Weiber, es hat nicht nur Jahrhunderte die sexuelle Frage, wenn auch nicht in aller Form, auf Tapet zu bringen, so doch unzulänglich zu streifen. Pierre Vane gab anno 1877, als er selber fünfzig Jahre alt war, seinen „Dictionnaire historique et critique“ heraus, ein quantitiesches Werk gelehrter Forscher in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, das für alle literarischen Angelegenheiten wichtig geworden ist und in alphabetischer Reihenfolge die wichtigsten Fragen des damaligen allgemeinen Wissens behandelt. Es ist klar, daß in solchen Werken unter anderem juristische, mythologische und geschichtliche Dinge besprochen werden, die das Geschlecht handhabten. Das Geschlecht und Entlegen auf der einen Seite der Verdrängung. Eine Frau wurde von Verdächtigungen drach über den Verfasser herein. Sie konnte er den „Schmutz“ aus der Gasse sammeln, ein wissenschaftliches Werk zur Mause machen, die Gemüter der Unschuldigen vergiften usw. „Worte aber zu tapfer nach oben.“

Das ist ein Beispiel, das zeigt, wie schwierig es war, die Freiheit der Auffassungen auf dem Gebiete des Geschlechtslebens zu gelangen, war nicht leicht. Betrachten wir an einem Beispiele die Verhältnisse des Mittelalters. Das Geschlecht obdient um die Weiber, es hat nicht nur Jahrhunderte die sexuelle Frage, wenn auch nicht in aller Form, auf Tapet zu bringen, so doch unzulänglich zu streifen. Pierre Vane gab anno 1877, als er selber fünfzig Jahre alt war, seinen „Dictionnaire historique et critique“ heraus, ein quantitiesches Werk gelehrter Forscher in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, das für alle literarischen Angelegenheiten wichtig geworden ist und in alphabetischer Reihenfolge die wichtigsten Fragen des damaligen allgemeinen Wissens behandelt. Es ist klar, daß in solchen Werken unter anderem juristische, mythologische und geschichtliche Dinge besprochen werden, die das Geschlecht handhabten. Das Geschlecht und Entlegen auf der einen Seite der Verdrängung. Eine Frau wurde von Verdächtigungen drach über den Verfasser herein. Sie konnte er den „Schmutz“ aus der Gasse sammeln, ein wissenschaftliches Werk zur Mause machen, die Gemüter der Unschuldigen vergiften usw. „Worte aber zu tapfer nach oben.“

Das ist ein Beispiel, das zeigt, wie schwierig es war, die Freiheit der Auffassungen auf dem Gebiete des Geschlechtslebens zu gelangen, war nicht leicht. Betrachten wir an einem Beispiele die Verhältnisse des Mittelalters. Das Geschlecht obdient um die Weiber, es hat nicht nur Jahrhunderte die sexuelle Frage, wenn auch nicht in aller Form, auf Tapet zu bringen, so doch unzulänglich zu streifen. Pierre Vane gab anno 1877, als er selber fünfzig Jahre alt war, seinen „Dictionnaire historique et critique“ heraus, ein quantitiesches Werk gelehrter Forscher in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, das für alle literarischen Angelegenheiten wichtig geworden ist und in alphabetischer Reihenfolge die wichtigsten Fragen des damaligen allgemeinen Wissens behandelt. Es ist klar, daß in solchen Werken unter anderem juristische, mythologische und geschichtliche Dinge besprochen werden, die das Geschlecht handhabten. Das Geschlecht und Entlegen auf der einen Seite der Verdrängung. Eine Frau wurde von Verdächtigungen drach über den Verfasser herein. Sie konnte er den „Schmutz“ aus der Gasse sammeln, ein wissenschaftliches Werk zur Mause machen, die Gemüter der Unschuldigen vergiften usw. „Worte aber zu tapfer nach oben.“

Das ist ein Beispiel, das zeigt, wie schwierig es war, die Freiheit der Auffassungen auf dem Gebiete des Geschlechtslebens zu gelangen, war nicht leicht. Betrachten wir an einem Beispiele die Verhältnisse des Mittelalters. Das Geschlecht obdient um die Weiber, es hat nicht nur Jahrhunderte die sexuelle Frage, wenn auch nicht in aller Form, auf Tapet zu bringen, so doch unzulänglich zu streifen. Pierre Vane gab anno 1877, als er selber fünfzig Jahre alt war, seinen „Dictionnaire historique et critique“ heraus, ein quantitiesches Werk gelehrter Forscher in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, das für alle literarischen Angelegenheiten wichtig geworden ist und in alphabetischer Reihenfolge die wichtigsten Fragen des damaligen allgemeinen Wissens behandelt. Es ist klar, daß in solchen Werken unter anderem juristische, mythologische und geschichtliche Dinge besprochen werden, die das Geschlecht handhabten. Das Geschlecht und Entlegen auf der einen Seite der Verdrängung. Eine Frau wurde von Verdächtigungen drach über den Verfasser herein. Sie konnte er den „Schmutz“ aus der Gasse sammeln, ein wissenschaftliches Werk zur Mause machen, die Gemüter der Unschuldigen vergiften usw. „Worte aber zu tapfer nach oben.“

Das ist ein Beispiel, das zeigt, wie schwierig es war, die Freiheit der Auffassungen auf dem Gebiete des Geschlechtslebens zu gelangen, war nicht leicht. Betrachten wir an einem Beispiele die Verhältnisse des Mittelalters. Das Geschlecht obdient um die Weiber, es hat nicht nur Jahrhunderte die sexuelle Frage, wenn auch nicht in aller Form, auf Tapet zu bringen, so doch unzulänglich zu streifen. Pierre Vane gab anno 1877, als er selber fünfzig Jahre alt war, seinen „Dictionnaire historique et critique“ heraus, ein quantitiesches Werk gelehrter Forscher in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, das für alle literarischen Angelegenheiten wichtig geworden ist und in alphabetischer Reihenfolge die wichtigsten Fragen des damaligen allgemeinen Wissens behandelt. Es ist klar, daß in solchen Werken unter anderem juristische, mythologische und geschichtliche Dinge besprochen werden, die das Geschlecht handhabten. Das Geschlecht und Entlegen auf der einen Seite der Verdrängung. Eine Frau wurde von Verdächtigungen drach über den Verfasser herein. Sie konnte er den „Schmutz“ aus der Gasse sammeln, ein wissenschaftliches Werk zur Mause machen, die Gemüter der Unschuldigen vergiften usw. „Worte aber zu tapfer nach oben.“

Das ist ein Beispiel, das zeigt, wie schwierig es war, die Freiheit der Auffassungen auf dem Gebiete des Geschlechtslebens zu gelangen, war nicht leicht. Betrachten wir an einem Beispiele die Verhältnisse des Mittelalters. Das Geschlecht obdient um die Weiber, es hat nicht nur Jahrhunderte die sexuelle Frage, wenn auch nicht in aller Form, auf Tapet zu bringen, so doch unzulänglich zu streifen. Pierre Vane gab anno 1877, als er selber fünfzig Jahre alt war, seinen „Dictionnaire historique et critique“ heraus, ein quantitiesches Werk gelehrter Forscher in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, das für alle literarischen Angelegenheiten wichtig geworden ist und in alphabetischer Reihenfolge die wichtigsten Fragen des damaligen allgemeinen Wissens behandelt. Es ist klar, daß in solchen Werken unter anderem juristische, mythologische und geschichtliche Dinge besprochen werden, die das Geschlecht handhabten. Das Geschlecht und Entlegen auf der einen Seite der Verdrängung. Eine Frau wurde von Verdächtigungen drach über den Verfasser herein. Sie konnte er den „Schmutz“ aus der Gasse sammeln, ein wissenschaftliches Werk zur Mause machen, die Gemüter der Unschuldigen vergiften usw. „Worte aber zu tapfer nach oben.“

Das ist ein Beispiel, das zeigt, wie schwierig es war, die Freiheit der Auffassungen auf dem Gebiete des Geschlechtslebens zu gelangen, war nicht leicht. Betrachten wir an einem Beispiele die Verhältnisse des Mittelalters. Das Geschlecht obdient um die Weiber, es hat nicht nur Jahrhunderte die sexuelle Frage, wenn auch nicht in aller Form, auf Tapet zu bringen, so doch unzulänglich zu streifen. Pierre Vane gab anno 1877, als er selber fünfzig Jahre alt war, seinen „Dictionnaire historique et critique“ heraus, ein quantitiesches Werk gelehrter Forscher in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, das für alle literarischen Angelegenheiten wichtig geworden ist und in alphabetischer Reihenfolge die wichtigsten Fragen des damaligen allgemeinen Wissens behandelt. Es ist klar, daß in solchen Werken unter anderem juristische, mythologische und geschichtliche Dinge besprochen werden, die das Geschlecht handhabten. Das Geschlecht und Entlegen auf der einen Seite der Verdrängung. Eine Frau wurde von Verdächtigungen drach über den Verfasser herein. Sie konnte er den „Schmutz“ aus der Gasse sammeln, ein wissenschaftliches Werk zur Mause machen, die Gemüter der Unschuldigen vergiften usw. „Worte aber zu tapfer nach oben.“

531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

1243b. Nachdr.

Lade Bajazzo.

Ein Schattenbild von W. S. n. i. g.

So, hopf! — Mit hellem Lärm tritt die Schmitzein in ihr Werk an, das in kurzem Gelepp rund um die Manège des Circus lag.

Die bewundernden Blicke der Zuschauer folgten ihr, wie sie grasig über vorgehaltene Tücher springt, unter denen das Pferd hinnegealloppt.

Herrlich, die göttlichen Glieder! flüstert ein junger Lebemann seinem Nachbar zu.

„Zum Ansehen.“ antwortete der schmunzelnd. —

Ja, die bewundernden Blicke der Männer dort gelten nicht der Kunst des jungen Weibes, sondern deren üppigen Körper, dessen Formen und Linien sich unter dem enganliegenden Trikot sohart und präll abzeichnen. Ein zünftiges Begehren flackert in diesen Männeraugen.

Das Debut der Schmitzein tritt es beendet, sie wirft nach ein paar Aufhüben, für den Weilland dankend, dem Publikum zu und selagert damit nur die Blut einiger gedehnter Männerobergen. Was ein lächerliches Geben, dann fällt der Vorhang, der den Eingang verdeckt, hinter ihr auf.

Doch nicht lange bleibt der runde Plan unbesetzt. Mit ein paar tollen Sprüngen und Bürgelzähnen kugelt die lebendige Architektur eines Menschen herein. Bald durchbohrt dröhnende Lachselben den weiten Raum, entsetzt von den tollen Grimassen und Glossen des Clowns.

Ein Dressurakt schließt sich in die bunte Reihenfolge des Programms ein. Acht Pferde stürmen in die Manège, aus der der Clowm mit großen Sprüngen flüchtet.

Draußen vom Eingang bleibt er stehen und wischt sich den Schweiß von der Stirn, dann blickt er (so) um sich, schließt

So haben es dieselben Leute getan, welche die Böhmer für die Zeitung verkauft haben. ...

Richard wurde ebenfalls, er rief: ...

Richard blieb eine Weile allein in der Schreibstube, bevor er den Vater aufsuchte. ...

Alle diese Mitteilungen hielten seine Seele nicht allein in Spannung; noch lagen die Erklärungen vertrauensvoller Männer in seiner Hand, und da stand ihm zwar auf, doch ...

Er las die Briefe der Mutterberühmten noch einmal aufmerksam durch. ...

Er las die Briefe in seine Tasche und begab sich zu seinem Vater. ...

„So habe ich meine Sache gemacht, und ich bin zufrieden.“ ...

seht dem Wogen gereizt hatte, war durch den Auftritt mit Vobe ...

Und in einem Augenblick von Worten ward der Besieger dem Sohn ...

„Du sollst mein Erbe sein, du sollst an die Spitze der Familie ...

„So habe ich meine Sache gemacht, und ich bin zufrieden.“ ...

„So habe ich meine Sache gemacht, und ich bin zufrieden.“ ...

„So habe ich meine Sache gemacht, und ich bin zufrieden.“ ...

Kleines Feuilleton.

Wiener Feuilleton. Auf das Preussenschießen der Arbeiterjugend ...

Der Morgen tagt. ...

„Nur aus dem Dunkel der modernen Mächte ...

Am die Jugend.

Feiertage der Arbeiterjugend.

Wie in früheren Jahren, so haben auch in diesen Feiertagen ...

Aber wo immer die Jugend der Arbeiter sich versammelt ...

Die Jugend des Niederrheins veranlasste ich in A r e f e l d ...

Die Jugend der Pfalz hat sich in E u d a t t ein Stehdiel ...

Ein Teil der Jugendlichen Thüringens fand sich in E d a t t ...

Im Sommer waren die Arbeiter aus 17 E r i e r b e n ...

Die Arbeiterjugend Deutschlands war am 2. Feingefühlung ...

Am die Jugend.

fermer lauschten die etwa 800 Jugendlichen begeistert der Rede ...

Ein besonders schönes proletarisches Jugendheim ...

Am 2. Feingefühlung ...

Die Jugend der Pfalz hat sich in E u d a t t ein Stehdiel ...

Ein Teil der Jugendlichen Thüringens fand sich in E d a t t ...

Im Sommer waren die Arbeiter aus 17 E r i e r b e n ...

Die Arbeiterjugend Deutschlands war am 2. Feingefühlung ...

Die Arbeiterjugend Deutschlands war am 2. Feingefühlung ...

Die Arbeiterjugend Deutschlands war am 2. Feingefühlung ...

Humor und Satire.

Der „Agre“ — lönst. ...

„Aus diesem Worts ergibt sich also, daß den Lehrern, welche ...

Ein verschundener „nationaler“ Jugendfreund. ...

Der Jungdeutschland-Verband für Schaumburg-Lippe hielt ...

Die Jugend der Pfalz hat sich in E u d a t t ein Stehdiel ...

Ein Teil der Jugendlichen Thüringens fand sich in E d a t t ...

Im Sommer waren die Arbeiter aus 17 E r i e r b e n ...

Die Arbeiterjugend Deutschlands war am 2. Feingefühlung ...

Die Arbeiterjugend Deutschlands war am 2. Feingefühlung ...